

Kritikos, Alexander S.

**Article**

## Vorwort

Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung

**Provided in Cooperation with:**

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

*Suggested Citation:* Kritikos, Alexander S. (2022) : Vorwort, Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung, ISSN 1861-1559, Duncker & Humblot, Berlin, Vol. 91, Iss. 4, pp. 5-6, <https://doi.org/10.3790/vjh.91.4.5>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/301143>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

---

# Vorwort

ALEXANDER S. KRITIKOS

---

Alexander S. Kritikos, DIW Berlin – Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, E-Mail: akritikos@diw.de

---

Historische Ereignisse vermögen es nur selten, bereits im Augenblick ihres Eintretens als solche erkannt zu werden. Wenn solche Epochenbrüche einen neuen Zeitabschnitt einläuten, beeinflussen sie Wirtschaft und Gesellschaft in beispielloser Form und führen unter Umständen zum Umdenken einer ganzen Generation.

Mit dem Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine stehen wir wohl am Anfang eines solchen Epochenbruchs. Nicht nur unser Wohlstand, sondern auch das europäische Selbstverständnis ebenso wie die internationale Sicherheitsarchitektur, die sämtlich auf global angelegten Wirtschaftsketten beruhen, werden derzeit auf die Probe gestellt. Neben der humanitären Katastrophe und Millionen fliehender, aber auch in ihren Heimatländern verbleibender Menschen vor allem aus der Ukraine trägt die Wirtschaft Zeichen des Krieges davon. Nicht zuletzt die Verknappung der Energiezufuhr aus Russland zum einen und das Mittragen weitreichender Wirtschaftssanktionen auch von deutscher Seite gegen Russland zum anderen lösen eine Zeitenwende aus, die nicht ohne Folgen bleiben wird. Die explodierenden Energiepreise aufgrund der hohen Abhängigkeiten Europas von Russland als Energielieferanten zeigen deutlich auf, dass in den vergangenen Jahren der Ausbau erneuerbarer und alternativer Energieformen nicht genug vorangetrieben wurde. Der Krieg und seine Auswirkungen verursachen nicht nur in Deutschland, sondern auch in vielen anderen Ländern Europas eine Energiekrise, die weitreichende Preissteigerungen und Inflation in einem ungeahnten Ausmaß mit sich bringt. In Deutschland etwa steht plötzlich der Industriestandort mit seinen vielfach verflochtenen Wertschöpfungsketten, von denen manche zu reißen drohen, vor großen Herausforderungen.

Es ist Aufgabe der Politik und der EZB, der Inflation und ihren negativen Folgen nun geld- und fiskalpolitisch entgegenzuwirken. Gleichzeitig muss allen dabei klar sein, dass Markteingriffe in die betroffenen Systeme immer auch systemische Risiken bergen, die unabdingbar auch die Systemfrage im Hinblick auf die Globalisierung und unser aktuelles Energiesystem aufwerfen. Deutschland muss sich nun, genau wie andere Länder, unabhängig von russischem Gas machen und erneuerbare Energien flächendeckend ausbauen. Gleichzeitig gilt es auf europäischer Ebene der Inflation entschieden entgegenzutreten. Letzteres kann durch eine angepasste Zins- und Geldpolitik, zielgerichtete Maßnahmen zur Entlastung bedürftiger Haushalte sowie einer Stabilisierung von Unternehmen und einem Abbau der Abhängigkeiten von unzuverlässigen Partnerländern geschehen. Die Zentralbanken sowie die Politik sind hierbei aufgefordert, Gesellschaft und Märkte, wo nötig, so zu entlasten, dass sie nicht zu sehr in die Lenkungsfunktion von Preisen eingreifen.

Neben Veränderungen in Wirtschaft und Märkten können Epochenumbrüche wie der aktuelle auch immer zu einem Umbruch in Wohlstand und Gesellschaft führen. Die systematische Analyse und evidenzbasierte wissenschaftliche Begleitung der wirtschafts- und geldpolitischen Maßnahmen sind deshalb elementar, um deren ökonomische Wirkung beobachten und bei der Ausgestaltung weiterer Maßnahmenpakete fundiert beraten zu können. Hierfür beleuchten die Beiträge in diesen Ausgaben der Vierteljahrshefte deshalb mit verschiedenen Beiträgen die Themen der Inflation, der Bewältigung von Abhängigkeiten sowie der systematischen Risiken von Politikanpassungen.

Berlin, im Oktober 2022